

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis für die vierspaltige Corpus-Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegeheim 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 298.

Sonnabend, den 20. Dezember.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Vorlagen

für die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 22. Dezember 1879, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

- Verathung und Beschlußfassung über:
1. die Bewilligung der Kosten für eine Feuerwache im Theater.
 2. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Quarantänecasse pro 1. April 1877/78;
 3. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Gymnasialcasse pro 1. April 1878/79;
 4. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Schulkasse pro 1. April 1878/79;
 5. die Bestimmung des Etats des Siedehausfonds pro 1880/81;
 6. die Ablosung von Rammereigefällen (Erbzinsen, Lehn- und Hengelder);
 7. die Nachbewilligung der Mehrausgabe bei Herstellung des Pflasters vor der Westfront des Waisenhauses;
 8. die Bestimmung des Etats der Quarantänecasse pro 1880/81;
 9. die Feuerversicherung städtischer Gebäude und Mobilien.
- Geschlossene Sitzung:**
10. die definitive Besetzung der Registratur-Stelle beim Stadtbauamt;
 11. die Uebernahme eines Beamten aus der 3. in die 2. Gehaltsklasse;
 12. die Anstellung eines Literaten an der Bürgerthun- schule;
 13. die Anstellung von 6 neuen Lehrern.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Götting.

Telegraphische Depeschen.

Wolfsburg, 18. Dezember. Der Prinz Wilhelm von Preußen hat sich gestern Abend durch einen sehr leichten Kontusion des rechten Beines zugezogen, die ihn einige Tage an das Zimmer fesseln wird.

Wien, 18. Dezember. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der österr. Eisenbahn theilte zunächst der Vorsitzende, gen. Kommerzienrath Weissen, das Resultat der mit den Regierungskommissionen gepflogenen Verhandlungen mit und erklärte, daß die Direktion der Bahn an den in dem Berichte vom 25. Oktober niedergelegten Anschlüssen festhalten und auf Bewährung einer Rente von 7 pSt. bestehen habe. Alle Bemühungen seien indes erfolglos gewesen, der Minister habe alle Anträge abgelehnt. Nachdem alle Vor schläge der Direktion auf bessere Bedingungen gestrichelt seien, wolle die Direktion neutral bleiben. Es werden sodann zwei Skizzen des Ministeriums des Innern vorgelesen, die die Annahme eines Amendements als Ablehnung des Vergleichs angesehen werde, ferner wurde erklärt, daß sich die Vergütung von 30 A für 8 Aktien zusammen vertheile, auf 6 1/2 pSt. Rente hierauf ebenfalls eine Mittheilung der Minister, daß keine Änderung der Proposition stattfindet. Der Antrag des Beyrens und Söhne und Genossen, sowie der Antrag des Schaafhausen'schen Danvereins, der auf 6 1/2 pSt. Rente und 30 A Vergütung auf 4 Aktien laute, wurden nach längerer Diskussion abgelehnt und der Regierungs-Entwurf mit 102088 gegen 27366 Stimmen angenommen. Die Dreiviertel-Majorität der abgegebenen Stimmen betrug 97 089 Stimmen.

Strasbourg i. G., 18. Dezember. Am Schlusse der gestern Abend zu Ehren des Landesauschusses gegebenen Tafel, an welcher die meisten Mitglieder desselben Theil nahmen, hielt der Statthalter Sr. Majestät des Kaisers, General-Feldmarschall Freiherr von Mantzfeldt, folgende Ansprache: „Ich kann die Herrn des Landesauschusses, die ich zum ersten Male die Freude habe an meiner Tafel zu sehen, nicht scheiden lassen, ohne ihnen ein herzliches Willkommen zu sagen. Vielen von Ihnen mag es schwer werden, unter den gegebenen Verhältnissen und den gegebenen Bedingungen hier zu tagen. Daß Sie das thun, ist eine Bewährung von wahrem Patriotismus. Fern sei es von mir, diejenigen rüthen zu wollen, die Elsas-Vorbringen heute den Rücken wenden, ihre Kinder nicht auf heimathlichen Boden erziehen, nicht inmitten der Sitten und Bräuche des Landes aufwachsen lassen, oder diejenigen, welche in Groll über die Gestaltung der Dinge sich fern halten von den Beratungen der Aemter, der Bezirksräthe, des Landesauschusses. Aber die Geschichte hat ihre Urtheile gesprochen über die Emigration. Augen hat Frankreich nicht von ihr gehabt, den Lauf der Dinge hat sie nicht geändert und schon Achilles hat sein Schicksal mit dem Tode des Freundes begehrt und seinen Waffengefährten sich doch wieder anschließen müssen. Ich wünsche und hoffe, daß ohne solches Opfer die Kräfte für Elsas-Vorbringen bald wiedergewonnen werden, die sich ihm

jetzt entgegen. Sie, meine Herren Mitglieder des Landesauschusses, bitte ich, den Ausdruck meiner warmen Anerkennung des Elsas-Vorbringens Patriotismus, den Sie durch Ihr Hiersein bewähren, freundlich anzunehmen. Und nun erlaube Sie, daß ich von mir selbst und meiner persönlichen Auffassung über unser Verhältniß spreche. Ich thue dies mit voller Offenheit. Denn Sie müssen wissen, wie es in meinem Innern aussieht. Meine Frau war trant, als ich in mein Amt trat. Sie ist mir hierher gefolgt und hat sich von der Anstrengung der Dinge nicht mehr erholen können, sie ist früher gestorben, als die Ärzte es erwarteten. Da ist mir aus allen Theilen des Landes und aus allen Städten Theilnahme erwiesen worden, ohne daß ich und meine Frau getraut wären. Mein menschliches Mitleid um Gesicht des Nachen zeigt gemüthlichen Sinn einer Bevölkerung und die Theilnahme der Elsas-Vorbringer hat mir unendlich wohlgethan. Einige Kämpfe habe ich in den letzten Wochen in meinem Innern durchgemacht. Die Sehnsucht, in meinem Alter mich zurückzuziehen, das Grab zu pflegen und der Erinnerung allein zu leben, wurde mächtig und mächtiger. Aber im Beginn meiner übernommenen Aufgabe freiwillig vom Plage zu weichen, entspräche weder meiner Vergangenheit noch wäre es im Geiste der Entschlossenheit. Ich will mit Gottes Hilfe Herr werden über diese unumwundenen Sentimentalität und wie die Dogen von Venedig einstmalig sich mit dem Meer vermählte, will ich werden um Elsas-Vorbringen und will mit ihm die Anerkennung seiner vollen Selbstständigkeit in der Vertheilung und in der Verfassung des Reiches erstreben. Denn Elsas-Vorbringen ist kein opturisches, kein annerkntes Land. Es ist nach einem Kriege, der Deutschland aufgedrungen wurde, diesen von Neuem beigestellt, man konnte nicht: reuig, und von welcher tiefer Bedeutung ist das. Vor tausend Jahren wurde dieses Land auch erst nach blutigen Kämpfen dem deutschen Reich zugeprochen und von da an blieb dieses mehr und mehr und wurde die erste weltliche Macht. Als es dann von dieser Vertheilung herabst und die Centralgewalt zu schwach geworden war, um die Grenzen des Reiches mit den Waffen zu behaupten, verlor es einen Theil derselben und zuletzt kam selbst Straßburg — und mir schneidet es in das Herz, diese alte deutsche Reicheshauptstadt noch nicht in dem Landesauschusse vertreten zu sehen — kam selbst Straßburg an Frankreich. Und jetzt, beim Wiedererheben des deutschen Reiches, ist Elsas-Vorbringen ihm wieder zugesprochen. Ich sehe herein ein glückliches Amen für Deutschlands Zukunft. Daß diese Wiedervereinigung abermals in Folge großer Selbstschäden geschehen, bringt der Gang der Weltgeschichte mit sich. Denn darin beruht ja die Poesie bei unserm vielfach eintönigen Soldatenleben, daß wir es wissen, wie von uns die Entscheidung der Schicksale abhängt und von dieser Entscheidung wieder das Gesicht der Völker. Diejem Geschichte war nun auch Elsas-Vorbringen verfallen, aber von dem Augenblicke an treten seine alten deutschen Landesrechte wieder ins Leben. Wie hat es diese vermischt. Nicht freiwillig war es zu Frankreich getreten, die Schwäche des Reiches hatte das herbeigeführt. Gleichberechtigt mit allen Ländern, die das Reich bilden, hat es inmitten derselben seinen Platz wieder eingenommen; doch, wie bei allen Staaten- und Machtveränderungen, die den zunächst davon Betroffenen nicht nur in materieller Beziehung, sondern vor allem in dem Gefühlleben Schweres auferlegen, so befindet sich auch Elsas-Vorbringen in solcher Uebergangsperiode. Da wollen wir ehrlich und offen zusammenfassen, das Schwere uns gegeneitig tragen helfen und vereint dahin streben, durch weises Waffhalten und richtige Erkenntnis der Verhältnisse diese Uebergangsperiode selbst abzukürzen. Habe ich das erreicht, dann spreche ich mir die Verdrehung zu, das liebe Grab zu pflegen und der Erinnerung zu leben, bis dahin aber rufe ich hell und laut in das deutsche Reich hinein: „Elsas-Vorbringen hoch!“ Der Trast wurde von den fast vollständig anwesenden Abgeordneten mit tiefer Bewegung und wachsender lauter Zustimmung aufgenommen.

Wien, 18. Dezember. Die Ansprache der Delegationen-Präsidenten v. Schmerling an den Kaiser steht der tiefsten Ehrfurcht und treuesten Ergebenheit für den Kaiser, sowie den ehrfurchtsvollen Glückwünschen der Delegation anlässlich des im Frühjahr gefeierten Jubeljahres Ausdruck und führt dann fort: Die Aufgabe der Delegation sei eine bedeutende, denn die Delegation solle die Anforderungen prüfen, welche für die Betretung Deserteries auf dem völkerrrechtlichen Gebiete und für die Herbeiführung zur Wahrung der Sicherheit und Integrität des Reichs gestellt würden. Die Aufgabe sei aber auch eine schwierige, weil auch die finanziellen Hilfsquellen und die Leistungsfähigkeit der Bürger in sorgfältige Erwägung zu ziehen seien. Diese Bedenken dürften und würden die Delegation indes nicht abhalten, mit aller Kraft an ihre Mission zu gehen, die Delegation könne voraussetzen, daß auch die Regierung bei den Vorlagen den Betreffenden in jeder Richtung Rechnung getragen habe und daß dadurch eine Uebereinstimmung ihrer Postulate mit den gerechten Erwartungen der Delegation herbe-

geführt werde. Mit dieser Hoffnung dürfe die Delegation einer gütlichen Lösung der schwebenden Fragen entgegensehen. Die Ansprache schließt mit der Bitte um die Gnade und das Vertrauen des Kaisers.

Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache der beiden Präsidenten der Delegationen lautet: „Ich danke Ihnen für die Versicherungen treuer Hingebung, welche Sie Mir soeben ausgesprochen haben und die Mich stets mit gleicher Freude und Genugthuung erfüllen. Nicht minder herzlich danke Ich für die Erinnerung an die 25jährige Feter Meiner Vermählung, welche Mir und der Kaiserin und Königin so unergiebige und zührende Beweise der Liebe und Anhänglichkeit aller Meiner treuen Völker gebracht hat. Es gereicht Mir zur Befriedigung, Ihnen auch diesmal sagen zu können, daß die Beziehungen der Monarchie zu allen auswärtigen Mächten fortwährend die freundschaftlichsten sind. Ich hoffe, daß die Segnungen des Friedens Meinen Völkern ungetrübt erhalten bleiben werden. Das innige Einvernehmen zu dem deutschen Kaiserreiche bietet Mir eine verstärkte Bürgschaft dafür, daß jene allgemeine Veruhigung eintreten werde, welche der friedlichen Arbeit ihre volle Entfaltung sichert. Wenn auch die Nachwirkungen des Krieges in den Weiteiten des türkischen Reiches noch nicht befohen sind, darf doch erwartet werden, daß die konsequente Durchführung des Berliner Vertrags auch auf der Balkanhalbinsel den vollen Frieden und in seinem Gefolge bessere Zustände bringen wird. Meine Regierung hat mit Ernst und Sorgfalt die Aufgabe verfolgt, den durch Vernachlässigung und die Wirren von Jahrhunderten schwer geprüften Völkern Bosnien und der Herzegovina die Wohlthaten der Ordnung, Sicherheit und Kultur zuzuwenden. Bei dem fortschreitenden Erfolge dieses Friedenswerkes und nachdem in Ausführung des Berliner Vertrags, im vollsten Einvernehmen mit Sr. Majestät dem Sultan, die Besetzung einiger Garnisonpunkte im Sandsthat Slavobazar, Dant der muthfassenen Führung und Haltung Meiner Truppen, friedlich erfolgt ist, konnte Ich schon im Laufe des Jahres und längst abermals beträchtliche Verminderungen des Truppenstandes in jenen Ländern eintreten lassen. Es ist dadurch möglich geworden, die Ausgaben für die Dislokation in namhafter Weise herabzusetzen. Das Ich im vorigen Jahre als angestrebt- des Ziel bezeichnete, daß die Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina aus den Mitteln dieser Länder befristet werden könne, geht bereits in diesem Jahre seiner Verwirklichung entgegen. Die Ordnung in der Verwaltung und die Sicherheit in den Rechtsverhältnissen werden die reichen Hilfsquellen dieser Länder in zunehmendem Maße erschließen. Aus den Vorlagen, welche Ihnen Meine Regierung zur verfassungsmäßigen Behandlung übergeben hat, werden Sie entnehmen, daß dieselbe der Finanzlage der Monarchie volle Rücksicht getragen und alle Anforderungen ausgeschloffen hat, welche nicht durch die Mir und Ihnen gleich theuren Interessen der Monarchie und durch die Stellung, welche sie unter den anderen Mächten einnimmt, unabwendlich geboten erscheinen. Ihr erprobter Patriotismus, Ihre bewährte Einsicht werden Sie in der Erfüllung Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit leiten. Ich vertraue darauf und heiße Sie auf das Herzlichste willkommen.“

Budapest, 17. Dezember. Sitzung des Senats. Der Minister des Auswärtigen, Boerecs, beantwortete die Interpellation bezüglich des Abbruchs der Unterhandlungen über den Rückfall der Eisenbahnen darin, daß in einem bilateralen Kontrakte Änderungen nur mit Einwilligung der Kontrahenten gemacht werden könnten. Bezüglich einer Änderung des Vertrages fänden gegenwärtig Verhandlungen mit Berlin statt und es sei daher erwünscht, daß die Beratungen des Senats über die Eisenbahnkonvention einstweilen suspendirt würden.

Paris, 18. Dezember. Sitzung der Deputirtenkammer. Ein Antrag des Deputirten Keller, welcher auf Wiederherstellung des im Budget für die Erzbischöfe und Bischöfe geforderten Gehalts abzielte, wurde mit 257 gegen 226 Stimmen abgelehnt; auch im Uebrigen erhielt die Kammer, unter Ablehnung aller vom Senate beschlossenen Änderungen, die von ihr selbstgestellten Budgetziffern aufrecht.

Mons, 18. Dezember. In den 5 Hofgärten zu

London, 17. Dezember. Nach dem von der International-Bank of London (limited) veröffentlichten Prospekt soll das Kapital der Bank 1 Million Pfd. Sterl. in Aktien von 20 Pfd. Sterl. betragen. Zunächst sollen Aktien im Betrage von 500 000 Pfd. Sterl. ausgegeben werden. Die neue Bank soll die Geschäfte der International-Bank of Hamburg and London (limited) übernehmen.

London, 18. Dezember. Der „Times“ wird aus Kanda har vom 17. d. gemeldet, daß ein Zusammenstoß der eingeborenen Truppen von Terat mit denjenigen von Rabul unweit Herat stattgefunden habe. Der Ausgang des Kampfes sei unentschieden geblieben; indes hätten die Truppen

von Kabul den Gouverneur gefangen genommen, einen neuen Gouverneur proklamirt und die Citadelle von Herat besetzt. **Madrid**, 18. Dezember. Die Journale veröffentlichen eine Erklärung der der Minorität angehörigen Deputirten und Senatoren über ihre Nichterfindung an den Sitzungen, worin dieselben in Abrede stellten, daß ihr Auftreten durch politische Gründe veranlaßt sei.

Konstantinopel, 17. Dezember. Die griechischen Kommissäre haben den türkischen Delegirten ein Memorandum überreichen lassen, in welchem eine neue Grenzlinie im Norden der Halbinsel des Galamas und Peneus vorgeschlagen und von den türkischen Delegirten die Aufstellung einer definitiven Grenzlinie für die nächste Sitzung der Konferenz gefordert wird. Obgleich dies nicht, so würden die griechischen Kommissäre die Abhaltung einer neuen Konferenz für unmöglich erachten und von ihrer Regierung neue Instruktionen erbiten.

Konstantinopel, 17. Dezember. Offizielles Telegramm (bereits im Auszuge mitgeteilt). General Roberts befindet sich mit 7000 Mann in dem Lager bei Serrur in stark veränderter Stellung und verfährt über für 3 Monate ausreichende Vorräte. Die ursprüngliche Position des Generals war zu ausgebeugt, um sie ohne Gefahr halten zu können. Der Rückzug in die jetzige Stellung ist mit verhältnismäßig geringem Verluste bewerkstelligt worden. Ein Angriff des Feindes auf diese Stellung ist nur mit schwerem Verluste desselben möglich. Der General gebt die Offensiv zu ergreifen, sobald das Lager von Serrur genügend eingedeckt sein wird, glaubt aber, daß mit der Besetzung der schwierig einzunehmenden, von Serrur ziemlich weit entfernten Hügel nichts gewonnen sein werde, so lange die Feinde in großen Massen vorhanden seien. In Kurzem würden sich die Hügel zur Erlangung von Nachragsmitteln zerstreuen müssen. Inzwischen aber werde die Stimmungen Kabuls den Feind ermutigen und es ihm wahrscheinlich ermöglichen, länger auszuhalten, als es sonst der Fall gewesen wäre. Die Räumung Kabuls dürfte auch die Erhebung der an den Verbindungslinien wohnenden Stämme veranlassen. Der Gouverneur von Jellalabad ist geflohen, aber in betriebiger Weise ersetzt worden. Es ist ein Brief von Amatullah Khan und Baitram aufgefangen worden, welcher Details über das Arrangement für den beabsichtigten Angriff auf Kabul enthält und die Kamizianer zur Erhebung auffordert. Wichtigste Briefe sind an die Spionagen, Mohnmühs und Afridis gerichtet worden. General Gough berichtet aus Jambul, daß alle vor seiner Front befindlichen Stämme sich ergeben hätten und ihm daher ein weiterer Vormarsch ohne Kruppenverfälschungen unmöglich sei. General Bright sendet die ihm entbehrlichen Verhältnisse; ein und ein halbes Infanterie-Regiment, eine Batterie und ein Kavallerie-Regiment sind von Peshawar nach der Front abgezogen. In Peshawar werden Reserveregimenten in der Stärke von 4 Kavallerie- und 10 Infanterie-Regimenten und 3 Batterien gebildet. Wenn die Stämme sich nicht von selbst zerstreuen und die Streitkräfte des General Roberts keinen Eindruck auf die Feinde machen sollten, so soll eine stark Streitmacht vorgeschoben werden, um die Verbindung wieder herzustellen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 17. Dezember. Die „Germania“ schreibt: „Das Centrum hat sich in der heutigen Fraktionsitzung wiederum mit der Vorhandlungsfrage befaßt und beschlossen, folgende Interpellation an die Staatsregierung zu richten: 1) Welche Resultate haben die amtlichen Ermittlungen über den Umfang des in Oberhesseln eingetretenen Nothstandes ergeben? 2) Welche Maßregeln hat die königliche Staatsregierung getroffen, um dem Nothstand zu begegnen? 3) Beabsichtigt die königliche Staatsregierung ev. mit einer Forderung an die Landesvertretung heranzutreten bezugs Beschaffung außerordentlicher Mittel zur Beilegung des Nothstandes? Der Abg. Freyher v. Hüne wird im Auftrage der Fraktion die Interpellation befragen.“ Sämmtliche übrigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses sind der Interpellation beigetreten.

Durch zahlreiche Petitionen veranlaßt, wird das Abgeordnetenhaus auch in seiner jetzigen Session sich mit dem Nothstand der Wittwen und Waisen der Elementarlehrer zu befassen haben. Die Elementarlehrer haben wiederholt um Erhöhung der Pensionen für Lehrer-Wittwen und Waisen gebeten. Von den vorhandenen 28 größeren Bezirksklassen wird bei 11 der Minimallohn von 250 Mark für das Jahr gezahlt, und aus den übrigen 17 Klassen erhalten die Wittwen nicht viel mehr. Der Pensionbetrag reicht also in keinem Falle zur Bestreitung der notwendigen Lebensbedürfnisse aus. Unter der Verwaltung des Ministers Dr. Falk wurde dem Wunsche der Lehrer, das Wittwengehalt auf 300 Mark zu normiren, nicht Rechnung getragen. Auch Herr v. Puttkamer scheint diesen Wunsch nicht in Erfüllung gehen zu lassen, derselbe beabsichtigt aber, wie verlautet, auf Grund des Gesetzes von 1869, in nicht ferne Zeit bei einzelnen der noch auf dem Minimallohn gezehrenden Klassen eine Erhöhung der Pension auf 180 Mark eintreten zu lassen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Dezember. In der heutigen Plenaritzung erhielt bei Fortsetzung der Beratung der Elbinger Petition zunächst der Abg. Dr. Petri das Wort. Er nimmt einleitend mit Befriedigung von der Erklärung des Herrn Kultusministers Akt, daß er an den abgeschlossenen Simultananschulssystemen nicht zürückzukehren werde. Auch ist die formale Befugnis des Ministers zum Einschreiten in Elbing diesem Abgeordneten unabweislich, er befreit indeß, daß derselbe von dieser Befugnis zu Nicht Gebrauch gemacht habe. Hauptsächlich aber wendet sich Abg. Petri gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Stöcker über die nothwendigen Simultananschulssysteme. Derselbe habe ein vollständiges Verbot entworfen, das der Wirklichkeit durchaus nicht entspreche. In Nassau befänden die Simultananschulen seit 60 Jahren,

Uebersicht führt er aus, gebühre die Herrschaft über die Schule dem jeweiligen Träger der Kultur, das wäre früher allerdings die Kirche gewesen; jetzt aber sei es der Staat. Die Ausführungen des Redners, daß die derzeitigen Qualitäten der Kirche sie zu einer solchen Kulturträgerin unfähig mache, stößt auf der andern Seite auf lebhaften Widerspruch, ebenso die Behauptung, daß das staatliche Schulsystem notwendig nur das paritätische, nicht das konfessionelle sein könne. Die Grundlage des zünftigen preussischen Unterrichtsgegesetzes müsse darum auch, wenn anders Preußen seine historische Mission erfüllen wolle, die fakultative Simultananschule sein. Dieser sei die nothwendige Basis der konfessionellen Schule, letztere, trotzdem fänge die ganze Bevölkerung mit Ausnahme allein einer kleinen extremen Partei mit iniger Verehrung an derselben fest. Diese Gesetzgebung habe auch, so lange sie in dem Sinne ausgeführt sei, in welchem sie gedacht und gegeben war, in jeder Beziehung höchst segensreich gewirkt. Wenn die Rechte des Bismarck nach kirchlichem Frieden realisiren wolle, so empfehle er derselben als wirksames Mittel, die konfessionellen Schulen zu schließen und die Simultananschule zu öffnen.

Abg. v. Jagdzewski ist weder durch die Ansicht des Vorredners, noch durch die Ausführungen des Abg. Gneist in seiner Meinung erschüttert. Er schließt indeß aus der Erklärung des Herrn Ministers, wonach derselbe seine Maßnahmen auf den Erlaß seines Vorgängers vom 16. Juni 1876 stütze, daß im Kultusministerium die Luft noch nicht ganz rein sei! Auf Grund dieses Erlasses ließe sich, zumal bei der kulturkämpferischen Natur der meisten kleinräthlichen Kommunalbehörden, die Nothwendigkeit von Simultananschulen leicht nachweisen. Der Redner beleuchtet namentlich die Verhältnisse, welche in seiner Heimatprovinz, wo deutsche und polnische Bevölkerung gemischt, auf dem Gebiete des Schulwesens hervortreten. Die anerkennenswerthe Absicht des Kultusministers, den Minoritäten seinen Schutz angedeihen zu lassen, wäre dort wenigstens bislang noch nicht zur That geworden. Im Uebrigen wäre die polnische Nationalität in Preußen überhaupt eine Minorität, und er stelle nun an den Herrn Kultusminister die Frage, ob er gewillt sei, auch dieser Minorität den gebührenden Schutz zu gewähren und von der Rücksichtslosigkeit abzustehen, die gegen die Polen unter der früheren Verwaltung geübt sei. Jedenfalls dürften auch die Polen Gerechtigkeit verlangen.

Abg. v. Sybel konstatirt zunächst, daß in dem Vorgehen des Herrn Ministers in Elbing für ihn und seine politischen Freunde durchaus kein Anlaß gelegen habe, in eine prinzipielle Erörterung über die Simultananschule einzutreten. Der prinzipielle Gegenstand sei von anderer Seite in die Debatte hineingetragen. Inzwischen bestimmten lediglich die lokalen Elbinger Verhältnisse seine politischen Freunde, dem Antrag der Majorität der Kommission nicht zuzustimmen. Wenn der Minister ausgeführt, er habe in Elbing kein *fait accompli* vorgefunden, so sei das im Hinblick auf den bezüglichen Schriftwechsel nicht zuzugeden. Und wenn der Herr Minister getrennt erklärt, daß er, der prinzipiellen Gedanken ungeachtet, die Simultanisierung nicht würde stiftet haben. Wenn der Gemeinde durch dieses Einschreiten erhebliche finanzielle Opfer auferlegt worden wären, so sollte für den Minister doch noch mehr die Rücksicht auf die gerade in Folge seiner Anordnung eingetretene Verwirrung maßgebend sein. Vorebrend sei es übrigens, daß man die Simultanisierung zwar für die Mädchen aber nicht für die Knaben schulen wolle. Daß der Minister bedrängte Minoritäten schützen wolle, sei gewiß lobenswerth. Aber es wäre doch vorhanden gewesen, dem Thatsachen hätten die Beschwerbeführer nicht angezogen. Seine politischen Freunde wären nach alledem, wie gesagt, nicht geneigt, in die prinzipielle Erörterung der Frage einzutreten, wie der Minister zu handeln gehabt, wenn noch res integra gewesen. Sie erkannten eben nicht an, daß zu jener Zeit noch res integra gewesen, auch der frühere Kultusminister Dr. Falk theile, wie er sich freue hinzuzusetzen zu können, diese Auffassung. Herr v. Sybel legte demnach seine persönliche Ansicht von Werth und Bedeutung der konfessionellen und Simultananschule ausführlich dar. Die Schule erfüllte jedenfalls ihre Aufgabe am besten, wenn sie sich beim Religionsunterricht möglichst wenig mit spezialistischen Dogmen, sondern mit allgemeinen religiösen Grundwahrheiten beschäftigte. Wenn die Schule in den Besitz der Kirche zurückgelangen sollte, so würde das der Aufhebung des staatlichen Schulzwanges gleichkommen. Die Rechte des Staates an der Schule zu wahren, würden seine Freunde sich zur unablässigen Pflicht machen!

Regierungskommissar Ministerialdirektor v. Götler wies zunächst dem Abg. Petri nach, daß seine Angaben über die Simultananschulen in Nassau thatsächlich unrichtig seien. Der Abg. Birchow, welcher früher selbst betont, daß man den Kulturkampf nicht in die Schule tragen dürfe, sei gestern selbst dieser Meinung nicht gefolgt. An den Minoritätenanschauungen seien mancherlei Veränderungen eingetreten; so habe auch Herr von Sybel anders plaidirt, als Dr. Gneist. Letzterer betone mehr den materiellen Schaden, der Elbing erwachse, Erörterer dagegen den idealen. Wenn aber Herr von Sybel besage, daß die Mädchen in Elbing in paritätischen, die Knaben in konfessionellen Schulen unterrichtet würden, so sei dem gegenüber an das Verhältnis in Krefeld zu erinnern, wo sich 13 Simultan- neben 16 konfessionellen Schulen befänden. Daß in Elbing ein unterdrückte Minorität vorhanden, ergebe sich unabweislich aus den eingereichten Berichten der Danziger Regierung sowohl, wie aus den Eingaben des Magistrats und den vorliegenden Beständen, welche letztere erste Prüfung verlangten, wenn sie auch nur von 3 Personen ausgingen.

Abg. Dr. Röderer hält die Konfessionalität der Schule für ein nöthiges Korrelat des staatlichen Schulzwanges, welcher in Deutschland überall, namentlich auch bei den katholischen Volksschulen, volle Anerkennung finde. Demnach sucht er eingehend nachzuweisen, daß die in Elbing bestehende Gemeindevertretung eine Oligarchie sei,

welche seit Jahren zwar für die Schulen ihrer eigenen Kinder Sorge getragen, im Uebrigen aber ihre Pflicht durchaus verkannt hätte. Der Magistrat habe sogar für sich das Urtel über die richtige römisch-katholische Lehre und über deren Sinn und Tragweite bei der Anstellung der Lehrer und der Verwendung derselben im Religionsunterricht in Anspruch genommen. Nach genauer Prüfung der ganzen Sachlage müsse man zu dem Schluß kommen, daß die Entscheidung des Ministers richtig sei. Es liege gegenwärtig auch zu erhellen, daß nicht bloß das Simultananschulwesen seine weitere Ausdehnung erfahren, sondern auch, daß die von demselben bereits angerichteten Schäden nunmehr wärden beseitigt werden. Darauf wurde der Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Stengel spricht in Form einer persönlichen Bemerkung das Bedauern aus, daß durch den angenehmen Schluß es der freitonnernden Fraktion nicht möglich gewesen, ihre Stellung in der Frage darzulegen. Der Minister empfiehlt kurz die Annahme des Kommissionsbeschlusses. Es folgt dann die namentliche Abstimmung über den Antrag Gneist, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

(Für den Antrag Gneist stimmen u. A. die Abgg. Dr. Falk, Hübner, gegen denselben der Abg. Dr. Achenbach.) Das Resultat der Abstimmung ist die Ablehnung des Antrages Gneist mit 245 gegen 147 Stimmen. Mit gleicher Majorität wird dann der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. Schluß der Sitzung 8 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. (Interpellation, betreffend den oberhesseln Nothstand, und dritte Lesungen kleinerer Vorlagen.)

Berlin, 19. Dezember.

— Die „Germania“ schreibt: „Seit einigen Tagen wird in verschiedenen Formen die Nachricht kolportirt, daß die Verhandlungen zwischen dem apostolischen Stuhl und der preussischen Regierung als gescheitert zu betrachten sei. Dem gegenüber können wir nur wiederholen, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden, von einem Scheitern derselben aus nicht die Rede sein kann. Bisherig bringt die nunmehr erfolgte Rückkehr des Bischofs, Prinzen Neuf, nach Wien die Verhandlungen in ein etwas ruhigeres Tempo, als sie bisher zu unserm Bedauern einhielten.“ Speziell die Nachricht der „Voss. Ztg.“, daß die Verhandlungen durch die Forderung der Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland seitens der Kurie einen Stillstand erfahren hätten, wird von der „Germania“ als lächerlich abgewiesen.

— Aus Berlin, 14. Dezember, schreibt ein ansehnlicher offizieller Berichterstatter der „Polit. Correspondenz“: „Rumänien, welches kürzlich unter Sympathiegezeugungen der italienischen Volksvertretung von der italienischen Regierung anerkannt worden ist, scheint den Weg nicht finden zu können oder den gefundenen nicht bis ans Ende verfolgen zu wollen, auf welchem es sich die Freundschaft Deutschlands erwerben oder erhalten könnte. Man hat im Gegenseitigen in Zukunft so eben wieder einen Beschluß gefaßt, welcher eben so sehr deutschen Interessen nahe tritt, als er einen sehr geringen Respekt vor vertragmäßigen Verpflichtungen bezeugt. Deutsches Kapital ist in einem sehr hohen Betrage — etwa 20 Millionen — bei der rumänischen Eisenbahn befristet, oder vielmehr in Folge des eigenmächtigen Vorgehens der dortigen Regierung — befristet, und man hatte lange Zeit kein Ohr für die deutschen Rechtsansprüche. Der Berliner Vertrag, welcher für Rumänien die Souveränität unter bestimmten Voraussetzungen wahrte, scheint daran erinnert zu haben, daß die Völkerei auch ihre Pflichten habe und es kam im Sommer nach langen Verhandlungen zu einer Konvention mit der rumänischen Eisenbahngesellschaft. Ein hierauf bezüglicher Gesetz ist der rumänischen Kammer vorgelegt und von dieser angenommen worden, aber unter Veränderung des für den Rechtsschutz der Gesellschaft wichtigsten Vertragsartikels. Die rumänische Kammer hat beschlossen, daß der Sitz der Gesellschaft nach Bukarest verlegt werde. Natürlich haben die Interessenten, vertreten durch die Herren v. Reichröder und v. Hanemann, gegen diesen Beschluß protestirt, und es fragte sich nun, ob die rumänische Regierung geneigt und im Stande sein würde, gegen den Beschluß der rumänischen Deputirtenkammer Remedur einzutreten zu lassen. Man könnte fast daran zweifeln, da der rumänische Finanzminister Sturdza so wenig Eifer bewiesen hat, den verhängnisvollen Beschluß abzuwenden, obwohl er selbst die Konvention abgeschlossen hat. Daß der Minister sich bei den Verhandlungen der Deputirtenkammer einer Käuflichkeit schuldig gemacht, so wird er verdoelt Energie anzuwenden haben, um die Dinge wieder ins Gleich zu bringen. Noch eine andere handelspolitische Affaire beschäftigt die hiesigen politischen und kommerziellen Kreise. Die Zahlungseinstellung des Hauses Godeffroy in Hamburg. Daß es sich dabei nicht bloß um eine kommerzielle Katastrophe handelt, ist von selbst klar, wenn man erwägt, daß die „Deutsche Plantagengesellschaft der Südeisen“ eine Gründung des Hauses ist und der Vertrag des deutschen Reiches mit dem Samoa-Inseln hauptsächlich die Plantagen und Ansiedlungen des Hauses respektive der Gesellschaft auf den Südeisen-Inseln im Auge hatte. Als man hörte, daß die Verlegenheit des Hauses durch Kündigung eines großen Betrages seitens einer englischen Firma herbeigeführt worden sei, war man sofort darüber einig, daß es darauf abgesehen sei, dem schnell aufblühenden deutschen Verkehr mit den Südeisen-Inseln einen tödtlichen Stoß zu Gunsten des englischen und amerikanischen Handels zu versetzen. Nebenfalls sind die deutschen Ansiedlungen auf den Südeisen-Inseln hart bedroht und der Gedanke, wie zu helfen sei, ist sehr lebendig geworden. Wie man hört, wird in diesen Tagen eine Anzahl der bedeutendsten Finanziers hier zusammenzutreten, um die Sache in Erwägung zu nehmen. Man nimmt an, daß ihre Beratungen das Material zu einem an die Reichsregierung zu richtenden Antrage ergeben werden, um diese zu einer Intervention zu Gunsten der Plantagengesellschaft zu bestimmen.“

Gine neue Singer-Nähmaschine.

Es dürfte im Publikum noch immer nicht genügend bekannt sein, daß die Nähmaschinen-Fabrik von **Frister & Hofmann** seit den letzten Jahren in ihren großartigen Etablissements in der Salzgasse 134/135, am Rotenburger Thor, außer ihren weitverbreiteten, allgemein beliebten **S. u. R. Greifer-Maschinen** des Wheeler u. Wilson-Systems auch **S. u. R. Schiffchen-Maschinen** des Singer-Systems in bedeutender Anzahl herstellt. Die **S. u. R. Schiffchen-Maschinen** zeichnen sich vor allen, im In- und Auslande fabrizierten Nähmaschinen dadurch aus, daß vermöge eigenartiger Vorrichtungen und außergewöhnlich exacter Arbeit, das sonst allen Singer-Nähmaschinen anhaftende nervenschütternde Geräusch nahezu ganz vermieden ist. Die Zahnräder dieser Maschine sind von unzerbrechlichem Material, funktionierende Teil von Stahl, was im Verein mit der neuerfindenen Schwungradauslösung beim Spulen, wobei das Werk der Maschine selbst im Stillstand bleibt, jede vorzeitige Abnutzung verhindert. Sinnreiche Hilfs-Apparate sind in reicher Zahl für alle denkbaren Arbeiten beigegeben. In Folge ihrer vielen Vorzüge sind denn auch von den **Frister und Hofmann-Schiffchen-Maschinen** in der kurzen Zeit von kaum 2 Jahren bereits 40000 Stück fabrizirt und verkauft — was wohl die beste Anerkennung seitens des Publikums ist. Für hiesigen Platz sind die **Frister u. Hofmann'schen Nähmaschinen** bei **Herrn F. Vinckenheim**, Schmeerstraße 30, zur Auswahl aufgestellt und ist jedem Käufer Gelegenheit gegeben, das seinem Zweck Entsprechende auszuwählen.

Carl Dettenborn's Etablissement für Möbelindustrie

gr. Märkerstr. 24, Halle a/S., Ruhgasse 1,
empfehlen sein großes Lager

praktischer Weihnachtsgeschenke.

Main Lager bester Schmal-, Schreib- u. Zeichen-Artikel:

Zornröster,
Schultafeln,
Zeichentafeln,
Reißzeuge,
Reißer-
Reißbretter,
Reißschieben,

Zeichen-Vorlagen,
Federkasten,
Bücherträger,
Bücherriemen,
Schreibebücher,
Fahertafeln,
Nähtmaschinen,

Papierstütze,
Stahlfedern,
Federhalter,
Reißhülse,
Schulbücher,
Atlanten,

empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

Schmeerstr. 39. **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehlen sein gut sortiertes Lager in
Alfende- und Neusilber-Waaren.
Britannia- und Bronze-Waaren,
fein geschnittenen Holz- und Elfenbein-Waaren,
ferner wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel

Lederwaaren, Marmor- u. Alabaster-Waaren,

Figuren aus Elfenbeinmasse
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. R. Gessner, vom. Andr. Haassengier,
gr. Steinstraße 10.

Ferd. Rummel & Co.,

Leipzigerstraße 98, Halle a. S.,
empfehlen

geräucherte Fisch-Waaren, Seefische, Austern, Helgoländer Hummern, Geflügel und Wild, sowie sämtliche Delicatessen und Früchte der Jahreszeit und dem Plage entsprechend, stets in bester Beschaffenheit zu billigsten Preisen.

Das feinste von **Astrach. Caviar**, Novemberwaare, in Originalfässern sowie angepackt u. in sauberen Präsentfäßchen bei **Ferd. Rummel & Co.**

Sente frisch: **Reh- und Damwild, franz. Enten und Poularden, Böhm. Fasanen, Pomm. Gänsebrüste, Strassburger Gänseleber-Pasteten, Lübeck. Marzipan.**
Ferd. Rummel & Co.

Zum bevorstehenden Feste halten wir unser großes Lager von reingehaltenen **Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweinen, franz. u. deutsche Champagner** verschiedener Marken, **Portwein, Madeira, Sherry, Griech. Weine, süsse und herbe Ungarweine**, sowie echte **franz. Liqueure, feinsten Rum, Arac, Cognac, Punsch-Essenzen** von **Joh. Ad. Roeder** und **Herm. Stibbe** in **Cöln a/Rhein** in bekannter Güte bestens empfehlen.

Ferd. Rummel & Co.,
Leipzigerstraße 98.

Filzröcke

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Smyrna-Teppiche,

eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepasst,

echte **Turkestan- und Perser-Teppiche**, sowie grösste Auswahl in

Brüssels, Velours, Tapestry, Jacquard, Holländer etc.,

Cocos- u. Manilla-Fabrikaten, Angora-Decken

bei **F. A. Schütz**, Halle a/S.,
Brüderstrasse 2, am Markt.

A. Wegerich,
Leipzigerstraße
19.

zu
passenden
Weihnachts-
Geschenken

A. Wegerich,
Leipzigerstraße
19.

empfehlen
Anzug- u. Ueberzieherstoffe, Tuche, Westen

in Sammet, Seide, und Wolle,
seidene Taschentücher,
Cachenez in Seide und Wolle, **Shlipse, Lavalieres, Cravatten etc.**

Schmeerstrasse
Nr. 36.

A. Brandt,

Schmeerstrasse
Nr. 36.

empfehlen
Gothaer Wurstwaaren, Gänsebrüste, russ. und Elb-Caviar, Riesen-Neun-
angen, Anchoris, russische Sardinen, Maronen, Teltower Rüben, Apfel-
sinen, Citronen, Königsberger und Lübecker Marzipan.

Nähmaschinen.

Singer-Maschinen besten deutschen Fabrikats, vom vorzüglichsten Material, mittelst der vollkommensten Arbeitsmaschinen mit nicht zu übertrifflender Accurateffe angefertigt. Die deutschen Singermaschinen arbeiten mit sehr viel weniger Geräusch, sind eleganter und reichhaltiger ausgestattet und von mir wesentlich billiger zum Verkauf gestellt, als die aus dem Auslande eingeführten abgegeben werden können.

Alle „Besonderen Kaufvorthelle“ werden soliden Käufern wie bisher so auch ferner gern gewährt.

Nähmaschinen anderer Systeme, Specialitäten für Schuhmacher, Schneider u. A. sind stets in genügender Auswahl am Lager, **Handnähmaschinen** in den besten Fabrikaten zu haben.

Alle Materialien, als: **Zwirn, Seide, Nadeln, Nähmaschinen-Oel** empfehle ich zu den billigsten Preisen in bekannter Güte.

Reparaturen von Maschinen aller Systeme werden sorgfältigst angefertigt. Ersatztheile für alle Systeme geliefert.

Otto Giseke, gr. Steinstraße 67.

C. L. Blau's

Conditoreiwaaren-Ausstellung,
57. gr. **Ulrichstrasse 57,**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager selbstgefertigter **ff. Desserts, Chocoladen, Marzipan, Confecte, Cartonagen, Attrappen, Ostindischen Ingwer, Calmus, Pomeranzen**, diverse candirte **Früchte** und viele passende **Weihnachtspräsente** zu **billigsten Preisen.**

Bestellungen auf **Stollen** werden **bestens** ausgeführt.

Lichtdruckbilder à 20, 30, 50 Pfg.

Farbendruckbilder à 1 M. u. 3 M., sehr preiswürdig.
Glasphotographien in Rahmen von 1 M. 10 S. an bei **Ed. Anton** in **Halle**, Barfüsserstr. 1.

Königsberger Marzipan

von vorzüglichem Wohlgeschmack, in Confect, Rand- u. Satz-
Marzipan empfiehlt als passendes Weihnachts-Geschenk

C. T. Müller, Leipzigerstraße 1.

Total-Ausverkauf.

Mein Lager bietet noch eine große Auswahl in den neuesten Kleiderstoffen, sowohl in **Wolle**, als in **Seide**, namentlich in **schwarzwollenen Cachemirs** und **schwarzseidener Faille**, in **Ballroben, Tarlatanes soufflés** und **unis**, **Costumes, Mänteln** und **Jaquettes**, in **französischen Long-Châles** und **Tüchern**, in **Reisedecken, Cravattes etc.**, und habe ich sämtliche Artikel abermals bedeutend im Preise herabgesetzt.

S. P i n t u s.

Rosenberg & Joachimsthal. Gr. Klausstraße 41 (neben Hôtel Stadt Zürich). Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Nachstehende Preis-Liste enthält einige Artikel unseres umfangreichen Warenlagers und bitten wir, sich derselben zur Erleichterung beim Einkauf gefälligst bedienen zu wollen.

- | Für | | Für | |
|------|----------------------------------|------|---|
| 10 A | 1 feid. Herren-Cravatte, | 75 A | 1 halbfedenes Cachenez, |
| 10 | 1 Dgd. Krageknöpfe, | 75 | 1 gestr. fein. Hüftschürze, |
| 10 | 1 P. eleg. Manschettenknöpfe, | 75 | 1 P. woll. Damenstrümpfe, |
| 15 | 1 Kindertränchen, | 75 | 1 Ananas-Kopftuch, |
| 15 | 1 Paar Kindermanichetten, | 75 | 1 weiße Damenschürze m. Stiel, |
| 20 | 1 feid. Damen-Tabakdöse, | 90 | 1 Sama-Herrentuch, |
| 20 | 1 Damenragen m. Unterarm, | 90 | 1 P. gestricke Unterhosen, |
| 20 | 1 feid. Nips-Bindehülspis, | 1 A | 1 rein woll. Zailentuch, |
| 20 | 1 Mullshawl, | 1 | 1 rein woll. Kinderfilzrod, |
| 20 | 1 Matrosenträger, | 1 | 1 Cademir-Nächtischdecke, |
| 20 | 1 Bique-Kinderläschgen, | 1 | 1 P. Damenbeinkleider, |
| 20 | 1 Tülldecke, | 1 | 1 Dgd. Zephyr-Manteltücher, |
| 25 | 1 moderner Herrentragen, | 1 | 1 feine Nächtischdecke, |
| 25 | 1 Knaben-Chemiset, | 1 | 1 gebälte Kommodendecke, |
| 25 | 1 reinwollener Schal, | 1 | 1 P. Planel-Kinderhosen, |
| 25 | 1 Paar Herrenjoden, | 1 | 1 25 - 1 Bigogne-Gebrüde-Hemde, |
| 25 | 1 schönes Herren-Cachenez, | 1 | 1 25 - 1 reimo. Strickjacke, |
| 25 | 1 eleg. Morgenhaube, | 1 | 1 25 - 1/2 Dgd. rein. Tischentücher, |
| 25 | 1 fein. Kinderhürze, | 1 | 1 50 - 1 weißer Damenrod, |
| 25 | 1 Zephyr Knüpfstuch, | 1 | 1 50 - 1 Dowl. Damenhemde m. Bes. |
| 25 | 1 Käfeldecke, | 1 | 1 50 - 1 eleg. Negligéjacke, |
| 30 | 1 coul. feid. Damentuch, | 1 | 1 50 - 1/2 Dg. 1/2 bunte Tischentücher, |
| 30 | 1 golbesches bunt. Tischentuch, | 1 | 1 75 - 1 lein. Damast-Tischdecke, |
| 30 | 1 P. reinwoll. Kinderstrümpfe, | 1 | 1 75 - 1 Dowlas-Herrenhemde, |
| 30 | 1 feid. Herren-Cravatte m. Weh., | 1 | 1 75 - 1 woll. Herrenhemde, |
| 35 | 1 waschbarte Hängehürze, | 2 | — 1 rotte Cademir-Tischdecke, |
| 35 | 1 Kinderhemden, | 2 | — 1 1/2 große Wasserbettdecke, |
| 35 | 1 reinwoll. Manteltuch, | 2 | — 1 reinwoll. Damenfilzrod, |
| 35 | 1 weißfedenes Halsstuch, | 2 | 25 - 1 große Zuchtischdecke, |
| 40 | 1 P. woll. Herrenjoden, | 2 | 25 - 1 franz. Damencorsett, |
| 50 | 1/2 Dgd. Kindertischentücher, | 2 | 25 - 1 eleg. gest. Damenhemde, |
| 50 | 1/4 - 1 feine Dopp.-Manschetten, | 2 | 50 - 1 reinl. Herren-Schawltuch, |
| 50 | 1 feid. Noire-Kinderhürze, | 2 | 50 - 1 Damenrod m. breit. Siderrei, |
| 50 | 1 gesticktes Herren-Chemiset, | 2 | 50 - 1 hoheleg. garnit. Kopftuch, |
| 50 | 1/2 Dgd. Nips-Bindehülspis, | 2 | 50 - 1 reinleideses Foulard, |
| 50 | 1 woll. Kopftuch, | 3 | — 1 Schur-Oberhemd, am. Fay., |
| 50 | 1 waschbare Damenschürze, | 3 | — 1 Wollatlas-Stepprod, |
| 50 | 1 gutes Damencorsett, | 3 | — 1 Dgd. Herrentragen n. Fay., |
| 50 | 1/2 Dgd. gestäunte Batisttücher, | 3 | — 1 Peral-Wattenrod, |
| 60 | 6 Stück weiße Tischentücher, | 3 | — 1 Damenrod m. Volantsticker, |
| 60 | 1 fein. Damenragen u. Manich., | 3 | — 10 Mtr. Mullgardine, |
| 60 | 1 Dowlas-Mädchenhemde, | 3 | 50 - 1 P. Körperlan-Damenhosen, |
| 60 | 1 blauebrüde Nüchenschürze, | 3 | 50 - 1 Filzrod m. Plüschvolant, |
| 60 | 1 Barchend-Kinderläschgen, | 4 | — 1 Körperlan-Damenrod, |
| 60 | 1 Dowlas-Knabenhemde, | 5 | — 10 M. dopp. br. Zwirngardine, |
| 75 | 1 Seidenmöré-Damenschürze, | 5 | 50 - 1 hoheleg. Nüchenschürze, |
| 75 | 1 gebälte Nächtischdecke, | 6 | — 1 eleg. großen Schlepprod, |

sowie Dowlas, Shirting, Gifson, Nüschgen, Tricotagen und Schleierstül in großer Auswahl zu den billigsten Preisen, außerdem giebt es fast keinen Artikel der Weißwaaren- und Wäsche-Branchen, den wir nicht führen, und selbst der allerfeinste Bedarf macht den Besuch unseres Geschäftes lohnend.

Feste Preise.
Umtausch gerne gestattet.
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.
Aufträge nach Auswärts werden bestens ausgeführt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und auf Grund der Bekanntmachung vom 26. v. Mts. bringe ich hierdurch zur Kenntnis der Wahlberechtigten, daß die Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer und zwar an Stelle der durch Auslosung ausgeschiedenen Herren **Bantier L. Bethke, Fabrikbesitzer Gust. Anthe, Kaufmann Aug. Weinand** und **Stadtrod Werther** am **30. Dezember d. Js. Vormittags 10 Uhr** im **kleinen Saale** des hiesigen **Stadtschützenhauses** stattfinden wird. Wiederwahl ist zulässig.

Halle a/S., den 18. Dezember 1879.

Der Wahlkommissarius
Alb. Ernst.

Die Posamenten-, Woll- u. Weißwaaren-Handlung

von **Marie Nebershausen,**
Mauergasse 13.

empfehle in großer Auswahl zu Weihnachtsgeschenken

Neuheiten
in confectionirten Weisswaaren, Kragen u. Manichetten, Krabattenbänder, Shawls, Schleier, Morgenhauben, garnirte Kopftücher, Zailentücher, Schürzen, Beinkleider u. Röde, feine Tischentücher.

Gardinen in **Zwirn** u. **Tüll.**
Bettdecken u. **Negligéstoffe.**

Für Herren:
Oberhemden, Chemisettes, Einjake, Kragen, Manichetten, Schlipse, Hundstul-Handschuhe, feidene Cachenez u. wollene Hemden.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich ff. Gertrats: **Maislücken, Moss-Rose, Neveda, Gz-Bouquets, Spring-Flowers, Jodas-Club** etc., sowie sämtliche feinen Parfümerien und Toilette-Seifen.

A. Wiener, Coiffeur,
gr. Steinstraße 14.

Filzröcke, großartige Auswahl und Preise extra billig.
Bruno Freytag,
Leipzigerstraße 104 (gold. Löwe).

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Den wahlberechtigten Bürgern der III. Abtheilung 4. Bezirk geben wir davon Kenntniß, daß

Montag den 22. d. Mts. Abends 8 Uhr im **„Prinzen Carl“**

eine Vorbesprechung wegen der am 29. d. Mts. noch zu vollziehenden Stadtverordneten-Wahl stattfinden wird. Zur Theilnahme daran laden wir diejenigen unserer Mitbürger ein, welche in dem von uns bekannt gegebenen Sinne bei der Aufstellung eines Kandidaten mitzuwirken geneigt sind.

Zur Anfrage des Comites für die Stadtverordneten-Wahlen:
Bunge, Kaufmann. Selme, Kaufmann. Niebed, Kommerzienrath. Nibel, Maschinenfabrikant. Lombo, Kaufmann. Zorn, Rentier.

Für den Insaufenthalt verantwortlich: **M. Ulfemann** in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich **G. Vohardt** in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause. (Hierzu eine Beilage.)